

Speech
Kiel, 17.11.2011

Pressesprecher Per Dittrich, Tel. (04 31) 988 13 83

Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Tel. (04 31) 988 13 80
Fax (04 31) 988 13 82

Norderstraße 76
24939 Flensburg

Tel. (04 61) 144 08 300
Fax (04 61) 155 08 305

E-Mail: info@ssw.de

Land darf Tourismus-Marketing für Schleswig-Holstein nicht preisgeben

In jüngster Zeit hat die Tourismuswirtschaft in Schleswig-Holstein immer wieder rückläufige Zahlen zu verzeichnen gehabt. Der Kunde ist anspruchsvoller geworden, die bundesdeutsche Ostseeküste ist gewachsen, Billigurlaube in der ganzen Welt haben unserer Tourismuswirtschaft arg zugesetzt. Schließlich ist Tourismus ein knallhartes Geschäft das sich ganz klar nach Angebot und Nachfrage richtet. Selbstkritisch muss man eingestehen, dass es lange gedauert hat, bis hier bei uns entsprechend gegengesteuert wurde.

Es wurde Zeit zu handeln. Dies haben wir als Land gemacht und den Tourismus in Schleswig-Holstein neu ausgerichtet und aufgestellt – die lokalen Strukturen sowie die touristische Infrastruktur wurde verbessert. Darüber hinaus ging es darum, kundenorientiert am Markt zu agieren. Dies alles hat die TASH geleistet. Den Schritt der Neuausrichtung hat der SSW immer konstruktiv begleitet und unterstützt. Tourismus ist ein Wirtschaftszweig im Land auf den wir nicht verzichten können und den wir nicht vernachlässigen dürfen.

Allein in der Zeit von 1995 bis 2005 sanken die Übernachtungszahlen in Schleswig-Holstein um 10%. Das ist eine Hausnummer, die sich so schnell nicht wieder auffangen lässt. Positiv hingegen ist die Tatsache, dass wir seit zwei Jahren in Schleswig-Holstein eine Trendwende verzeichnen. Zuwächse in den Bereichen der Übernachtungen und der Gästeankünfte von 0,6% bis

2,7% sind erfreuliche Zahlen.

Sicherlich ist es zum einen darauf zurückzuführen, dass die Wirtschaftskrise den Inlandsurlaub für viele wieder attraktiver gemacht hat. Aber es ist auch ein Zeichen, dass sich die Bemühungen der Neuausrichtung jetzt bezahlt machen. Wir sind also auf dem richtigen Weg. Das zu verzeichnende Wachstum ist aber noch ein zartes Pflänzchen. Die von der Landesregierung angekündigten Sparmaßnahmen sind daher absolut kontraproduktiv. Mit ihren Kürzungen würgt die Landesregierung jedes weitere Bemühen der TASH, sich am Markt stärker zu positionieren, ab. Die ab 2015 zugesicherten 500.000 Euro sind einfach zu wenig, um schlagkräftig zu bleiben. Das sagen auch die TASH-Gesellschafter, die eine Sockelfinanzierung von 1 Mio. Euro jährlich fordern. Die Gefahr ist einfach zu groß, dass wir wieder Einbrüche erleiden werden. Diese vermeintlichen Sparmaßnahmen werden uns wieder einholen, indem Steuereinnahmen und Arbeitsplätze aus diesem Bereich wegfallen.

Statt zu erkennen, dass wir in Schleswig-Holstein, im Vergleich mit anderen touristischen Bundesländern, nicht viel in den Tourismus investieren, wird der Tourismus bei uns noch weiteren Kürzungen ausgesetzt. Das ist doch wirklich der falsche Ansatz. Erfolgreiche Wirtschaftspolitik wird anders gemacht.

Anstatt dem zu verzeichnenden Erfolg Rückenwind mitzugeben, bläst der TASH nun der absolute Gegenwind ins Gesicht. Die Landesregierung streicht und erkennt dennoch an, dass die TASH wichtige Marketing-Aufgaben für das Land wahrnimmt. Das nenne ich doppelzüngig.

Nun sollen nach Auffassung der Landesregierung alle Akteure und Gesellschafter der TASH ihren Beitrag leisten und Meilensteine erarbeiten anhand der Eckpunktevorgabe der Landesregierung. Nach dem Motto: Friss Vogel oder stirb.

Vergleichbares haben wir bereits mit der Uni in Flensburg erlebt, wo die gesamte Region in Eigenverantwortung dafür gesorgt hat, den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang zu erhalten. Dort war man sich über die negativen Auswirkungen im Klaren, wenn man keinen Rettungsschirm über die Uni gespannt hätte.

Was ist das für eine Politik. Man kann sich doch nicht überall herausziehen, in der Hoffnung, irgendwer wird's für mich schon richten. Der Landesregierung geht hier jegliche politische Verantwortung abhanden.

Haushaltskonsolidierung bedeutet nicht, dass alles kaputt gespart werden darf. Und ich spare schon gar nicht in den Bereichen die erfolgreich sind und mich voranbringen. Deswegen ist hier mehr Förderung angesagt und nicht weniger!